

Wie wird man nun Stipendiat des START-Stipendienprogramms? Nachdem ich auf die START-Stiftung durch meine damalige Klassenlehrerin aufmerksam gemacht wurde, habe ich mich im Frühjahr 2014 beworben. Ich habe drei Bewerbungsphasen durchlaufen, zwei schriftliche und ein Auswahlgespräch. Als ich die erste Kurzbewerbung abgeschickt hatte, freute ich mich nach einigen Wochen zu hören, dass ich es eine Runde weiter geschafft hatte und schrieb dann meine ausführliche Bewerbung, die umfangreich war. Einige Wochen später kam dann auch die Nachricht, dass ich zu den Auswahlgesprächen in Wuppertal eingeladen wurde. Das Auswahlgespräch betrug fast eine halbe Stunde. Umso größer war die Freude, als ich erfuhr Stipendiat der START-Stiftung zu sein. Jetzt, nachdem ich schon auf einigen Seminaren war und viele neue Menschen aus unterschiedlichen Kulturen kennenlernen durfte, kann ich nur sagen, dass ich es sehr schätze, ein Teil eines sehr guten Programms zu sein, dass meine Sicht und Persönlichkeit fördert und mich für vieles Neues öffnet.

Einfach mal selbst philosophieren!



Till Steiniger nahm am Bundes- und Landeswettbewerb Philosophischer Essay in NRW teil

(Bericht: Till Steiniger, Jg. 13 und S. Ullrich)

Im Herbst 2013 luden die fünf Bezirksregierungen des Landes NRW sowie der Fachverband Philosophie e.V. erneut zum Bundes- und Landeswettbewerb Philosophischer Essay und wandten sich auch an unsere Schule, um im Philosophieunterricht philosophisch interessierte Schüler und Schülerinnen dafür zu begeistern.

„Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn, / Verstand ist stets bei wen'gen nur gewesen. / [...] / Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen; / Der Staat muß untergehn, früh oder spät, / Wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet.“

Er schrieb einen herausragend wortgewandten und gedankenreichen Essay, den er auch im Grundkurs Philosophie 1 vortrug. An dieser Stelle ist ein Auszug aus seiner bemerkenswerten Arbeit zu lesen:

„ [...] / Bei Intention muss auch nachgehakt werden. Ist der eigentliche Hintergrund der „unsinnigen Entscheidung“ vielleicht aus anderem Blickwinkel oder mit Hintergrundwissen nachvollziehbar oder erschließt er sich als sinnig? Kann ich jemanden verurteilen, nur weil er oder sie seine Meinung in einer „unsinnigen Entscheidung“ ausdrückt?

Ein klares Jein! Kann ich, sollte ich aber nicht. Wenn man anfängt, Menschen nach Intelligenz, also nach ihrer Entscheidung zu sortieren, ist das nichts anderes als Rassismus, da ich Menschen nach Eigenschaften kategorisiere und im schlimmsten Fall aus-sortiere und somit ausgrenze. Wenn also diese Möglichkeit wegfällt, wie entscheide ich dann, ob der Mehrheitsentscheid schlecht ist oder nicht?

Ich stelle mir die Frage, ob ich eine Entscheidung von purer Intelligenz überhaupt möchte. Dass Männer und Frauen mit Intelligenz, Interesse und Wissen Probleme, die eine Gruppe betreffen, entscheiden, kann auch problematisch sein, denn es kann auch unter den Intelligenten zu Diskrepanzen kommen. Zudem kann man sich hier wieder die Frage stellen, ist einer intelligenter als der andere und wo hört dann diese Überlegung auf, bis nur noch einer übrig bleibt? – Ich denke nicht, dass das ein anzustrebendes Ziel sein sollte, da Diktatur, „im weitesten Sinne“, außer Frage stehen sollte! Ein gutes Beispiel für eine Entscheidung, die von Menschen getroffen worden ist, war die Befürwortung Albert Einsteins für die Atombombe. Im Nachhinein merkte er, dass dieser Ratschlag ein Fehler war, und schrieb mit anderen wichtigen intelligenten Wissenschaftlern ein Manifest, dass sich gegen Nuklearwaffen ausspricht und den Weltfrieden bewahren soll. Hier kann man sehr gut sehen, dass die Entscheidung, eines der wahrscheinlich angesehensten Mathematikern und Denkern der Geschichte, ein Fehler war und er diesen sogar bereute. Wenn also auch intelligente Menschen Fehler machen, muss ich dann die Intelligenz in Frage stellen oder ist hier, wie von mir oben angesprochen, die Entscheidung nicht „sinnig“, sondern „unsinnig“, aber aus einer Intention, also aus einem Gefühl heraus entstanden?“ [...]

Anmerkungen der Redaktion

Die vorliegende Ausgabe des Schulreports gibt einen Überblick über einige interessante Ereignisse in unserem Schulleben. Leider können nicht alle Aktivitäten dokumentiert werden, hierfür bitte ich herzlich um Verständnis.

Informationen zu Projekten, Vorhaben und Neuigkeiten aus Klassen, Lerngruppen, Jahrgängen, Arbeitsgemeinschaften etc. sollten zeitnah an mich weitergegeben werden (bitte in das Fach OSJ im Lehrerzimmer A oder persönlich an mich).

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Spaß bei der Lektüre des neuen Schulreports, der ausgewählte Ereignisse des letzten Jahres aufgreift.

J. Ostwinkel (OSJ)



Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern unseres Schulreports ein erfolgreiches und gesundes Jahr 2015!

Die Redaktion des Schulreports der GHG erhielt im Laufe des letzten Jahres einige bemerkenswerte Berichte über Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern aus den aktuellen 11., 12. und 13. Jahrgängen, die an dieser Stelle veröffentlicht werden sollen. Es handelt sich hierbei um Aktivitäten, die nicht nur unser Schulleben bereicherten, sondern unsere Schule einer breiten Öffentlichkeit weit über unsere Stadtteilgrenzen hinweg bekannt gemacht haben.

Jahrgangsstufe 11 – Berlinfahrt

(Bericht: Fabiano Nicoletti, Jg. 12)

Am 2.4.2014 machte sich der Jahrgang 11 auf nach Berlin. Mit zwei Bussen, 85 Schülern/ Schülerinnen und sechs Lehrkräften konnte die Fahrt starten. Um 5.40 Uhr trafen wir uns schon, damit wir um 6.00 Uhr pünktlich abfahren konnten. Geplante Ankunftszeit in Berlin am Happy Bed Hostel, welches sich am Hallschen Ufer befindet, war 13.00 Uhr. Am Anfang reichte die Kraft, um im Bus für etwas Unruhe zu sorgen, doch die Kräfte ließen schnell nach. Nachdem wir gegen 13.30 Uhr unser Ziel erreicht hatten, hatten wir nicht viel Zeit, die Koffer auszupacken und uns zu erfrischen, da wir uns schon um 14.45 Uhr zur Stadtführung trafen.



Nach dem zweistündigen Stadtrundgang hatten wir rund eine Stunde Zeit. Um 18.30 Uhr trafen wir uns dann vor dem Stage Theater am Potsdamer Platz, wo wir uns das Musical „Hinterm Horizont“ anschauten. Anschließend hatten wir noch Zeit, die Stadt alleine zu erkunden. Um 24.00 Uhr mussten alle auf ihren Zimmern sein.



Diskussionsrunde mit dem Bundestagsabgeordneten Steffen Kanitz

Am nächsten Morgen gab es um 7.30 Uhr Frühstück, zu dem auch fast alle pünktlich erschienen. Danach teilte sich der Jahrgang in zwei Gruppen auf. Eine Gruppe schaute sich eine Plenarsitzung im Deutschen Bundestag an und die andere Gruppe, zu der ich gehörte, nahm an einem Rollenspiel „Plenarsitzung“ im Deutschen Dom teil. Unser Diskussionsthema war die Fahrerlaubnis mit 16 Jahren. Wir hatten dabei viel Spaß.

Um 12.00 Uhr fand im Paul-Löbe Haus ein gemeinsames Essen statt. Nachdem nun alle gestärkt waren, ging es um 14.00 Uhr zu einem Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten Steffen Kanitz (CDU) aus Dortmund. Herr Kanitz stellte sich und seinen schulischen und politischen Werdegang vor, danach durften wir Fragen stellen. Schnell kamen Themen auf, die für Diskussionsstoff sorgten, so dass sich auch viele beteiligten.

Um 16.00 Uhr besuchte ich mit meiner Gruppe den Bundesrat. Eine andere Gruppe nahm an einer Führung im Tränenpalast teil und die dritte Gruppe besichtigte das Holocaust Denkmal und die Ausstellung. Danach (gegen 18.00 Uhr) hatten wir Freizeit.



Besuch im Bundesrat

Am Freitag besuchte meine Gruppe die Gedenkstätte Hohenschönhausen. Die anderen Gruppen besuchten die Ausstellung Topographie des Terrors bzw. das Naturkundemuseum. In Berlin-Hohenschönhausen war eine Untersuchungshaftanstalt der Staatssicherheit der DDR. Hier waren vor allem politische Gefangene untergebracht. Unsere Führung wurde von einem Zeitzeugen durchgeführt.



Spaß vor dem Brandenburger Tor

Gegen 14.00 Uhr trafen sich alle Gruppen wieder und wir machten uns auf den Weg nach Dortmund. Eine sehr abwechslungsreiche, informative, spannende und auch lustige Reise lag nun hinter uns und jeder konnte etwas aus den drei Tagen mitnehmen. Somit war es ein gelungener Trip nach Berlin.

Sefa Ates (Jg. 12) zu Besuch beim Bundespräsidenten Joachim Gauck

(Bericht: Sefa Ates, Jg. 12)

Am 20.11.2014 feierten 50 Kinder das 25-jährige Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention beim Bundespräsidenten Joachim Gauck und der Schirmherrin von UNICEF, Daniela Schadt, im Schloss Bellevue. Dort präsentierten sie ihre Projekte und stellten Forderungen an die Politik.

Einer der 50 Jugendlichen war der Schüler Sefa Ates (17 Jahre) von der Gustav-Heinemann-Gesamtschule aus Dortmund. Von den fünf anwesenden Gruppen gehörte er zu der Gruppe „West“. Seine Gruppe stellte die Flüchtlingskindkampagne von Talha Evran (17 Jahre, Köln) vor und forderte von der Politik, dass

bürokratische Hürden für grundsätzliche menschliche Bedürfnisse ein Ende finden müssen, zum Beispiel durch die Ermöglichung von privaten Unterkünften statt der Unterbringung in Heimen.



Sefa Ates (li.) und Bundespräsident Joachim Gauck im Schloss Bellevue in Berlin

Auf die Frage des Bundespräsidenten, wieso er sich für die Kinderrechte einsetzt, antwortet Sefa: „Kinder sind die Zukunft, in die man investieren sollte. Zuerst sollte man vom Fundament anfangen, dies sind die Kinderrechte. Sie haben Rechte wie alle anderen Menschen auch. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder über ihre Rechte zu informieren und aufzuklären.“

Bezüglich der Flüchtlingskinder stellte der Bundespräsident die Frage: „Könnt ihr euch vorstellen eure Kindheit, die wichtigste und prägendste Zeit des Lebens, in einem eingezäunten Haus, außerhalb der Ortschaft zu verbringen oder verbracht zu haben?“

Die START-Stiftung - viel mehr als nur ein Stipendium

(Bericht: Serap Özgün, 11. Jg.)



Serap Özgün

Am 27. Oktober 2014 wurde ich, Serap Özgün, offiziell in das START-Stipendienprogramm aufgenommen. In einer großen Aufnahmezeremonie in Düsseldorf wurden uns von der Ministerin für Schule und Weiterbildung, Sylvia Löhrmann und dem Minister für Arbeit, Integration und Soziales, Guntram Schneider, die Urkunden der START-Stiftung überreicht. Mit einem bunten Programm wurden wir, die 43 neuen Stipendiaten aus Nordrhein Westfalen, aufgenommen.

Auch ich durfte mit einem Gedicht über Migration auftreten und einen künstlerischen Beitrag leisten:

Wenn ich könnte ...

Wenn ich könnte, würde ich allen meine Meinung sagen, ohne einen schlechten Eindruck zu hinterlassen. Aber ich kann es nicht, stattdessen lächle ich jedem freundlich zu und bin das nette Mädchen.

Wenn ich könnte, würde ich allen Migranten sagen, dass ein Migrationshintergrund keine Krankheit ist, sondern etwas positives, das jedoch von manchen in unserer Gesellschaft verachtet wird. Aber ich kann es nicht. Ich weiß, dass dein Status mehr zählt als das was du wirklich bist. Ich habe nicht den Mut dazu. Ich müsste jedem stundenlang erzählen wieso und weshalb.

Wenn ich könnte, würde ich alle Nazis ins Ausland schicken, um auch nur einmal zu sagen „Hey, nun bist du auch ein Ausländer.“ Aber ich kann es nicht. Ich kann es nicht ertragen, dasselbe zu tun, was hier abläuft.

Wenn ich könnte, würde ich allen Nazis ausländische Speisen verbieten. Aber wie soll ich ihnen ihre Pizza wegnehmen?

Wenn ich könnte, würde ich unseren verstaubten Herzen kleine Stromschläge versetzen, damit wir wieder fühlen können. Aber allein das zu denken ist ganz schön doof.

Wenn ich könnte, würde ich das ganze System ändern, um auch Leuten, die nicht dort reinpassen, Türen zu öffnen. Aber es tut mir Leid, leider bin ich auch Teil des Systems.

Wenn ich könnte, würde ich allen bewusst machen, dass es gar nicht so leicht ist, Deutsch, Türkisch, Englisch und Französisch zu sprechen. Aber obwohl ich so viele Sprachen spreche, finde ich für all das keine Worte, in keiner Sprache.

Wenn ich könnte, würde ich alle Schulen ändern, damit sich nicht schon mit zehn Jahren entscheidet ob Arzt oder Arzthelfer. Aber was kann ich alleine schon machen? Denn dort unten, wo ich stehe, müsste ich nahezu in die Wolken greifen, um dieses zu ermöglichen. Ich kann es nicht, meine Hände sind mir gebunden.

Wenn ich könnte, würde ich in eure Personalausweise die Nationalität „Mensch“ rein schreiben. Aber ich kann es nicht. Denn nach den Spielregeln darf ich meine Stifte nicht für so etwas verwenden.

Deswegen ist es auch kein Wunder, dass ich all das nie gemacht habe, denn die Dinge, die ich könnte, kann ich nicht, weil es zu viele Dinge gibt die ich soll, Dinge die ich nicht zu entscheiden habe.

Aber vielleicht könnten wir, ihr und ich gemeinsam?

Könnte doch sein!

(Verfasserin: Serap Özgün)

Doch was ist genau die START-Stiftung? Die START-Stiftung ist ein Stipendium der gemeinnützigen Hertie-Stiftung, die 2002 gegründet wurde. Das START-Stipendienprogramm unterstützt engagierte Schüler mit einem Migrationshintergrund auf ihrem Weg zu ihrem Abitur. Ihre Herkunft, Sprache und ihr Engagement wird als Bereicherung unserer Gesellschaft angesehen, denn Migranten sollen die gleichen Chancen auf Bildung haben. Die Stipendiaten erhalten eine materielle und ideelle Förderung auf ihrem Weg zum Abitur, z.B. dürfen sie zu Bildungsseminaren, in denen sie viel lernen können. Zusätzlich bekommen sie Bildungsgeld.